

Auf dem

Theater Boulevard



Das Kulturmagazin



www.theaterboulevard.de

16 Theater Blvd.

ONEIRONAUT



**CAROLYN
BREUER**
Interview

*„Jetzt g`hörst der Katz“
CHIEMGAUER VOLKSTHEATER
im Kulturzentrum Taufkirchen*

MONETS GARTEN
*Das immersive
Ausstellungsevent*

*„OLD
SCHOOL“
in Köln*

*... und viele weitere
spannende Themen
aus KUNST & KULTUR*



IMPRESSUM

Herausgeber:

LITAG Theaterverlag GmbH & Co. KG

Eva Giesel

Maximilianstr. 21

80539 München

www.litagverlag.de

&

Belcanto-M/EPC e.K., Julie Nezami-Tavi

(AnDante Kulturmagazin)

www.haute-culture-mode.de

www.theater-plus.de

Redaktionsleitung: Julie Nezami-Tavi, Eva Giesel

© Texte: Julie Nezami-Tavi, Carolyn Breuer, „Monets Garten“ Presse, Medienagentur Hamburg / Birgit Hohl, Kultur- und Kongresszentrum Taufkirchen, Bobby Stern, Heino Schütten, Urania Theater Köln

© Fotos: Olaf Dankert, Archiv Carolyn Breuer, Lukas Schulze, Morris MacMatzen, Alegria Konzert, Kulturzentrum Taufkirchen, New Star Management, Ingo Pertramer, Lisa Gramlich, Ralf R. Louis, Chiemgauer Volkstheater, Annemarie-Ulla Nezami-Tavi, Sandra Ludewig / Depro Verlag, Bobby Stern, Urania Theater Köln

Grafische Gestaltung und Layout:

Julie & Annemarie-Ulla Nezami-Tavi

Technische Leitung: Peter Nezami-Tavi

www.jazz-und-co.de | www.kultur-und-co.de

Titelbild: Carolyn Breuer, Andrea Hermenau

Foto © Olaf Dankert



„Der belesene Denker“

© Julie Nezami-Tavi

© Januar 2024 uneingeschränkt für alle Beiträge von Theater Boulevard. Nachdruck auch auszugsweise und Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträger wie CD etc. nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Änderungen und Irrtümer vorbehalten!

www.theaterboulevard.de | www.theater-boulevard.de



Eva Giesel

© Foto: Litag Theaterverlag

„Man kann mit Politik keine Kultur machen, aber vielleicht mit Kultur Politik.“ Das hat Theodor Heuss gesagt. Deshalb geben wir nicht auf und haben trotz der verrückten Zeiten wieder neue Stücke anzubieten, die Sie bei den News auf unserer Homepage www.litagverlag.de mit Inhaltsangaben und Besetzungen finden können. Die vorübergehend auferlegte Untätigkeit hat uns neue Wege überlegen lassen und wir haben eine Zusammenarbeit mit der Zeitschrift AnDante Kulturmagazin begonnen. Wir möchten Interessantes aus dem Theatertreiben, aber auch aus der Kulturwelt überhaupt präsentieren, als Anregung vielleicht, als Appetitmacher sozusagen. Wir wünschen viel Vergnügen beim Schmökern.

Eva Giesel



Julie Nezami-Tavi, Regie in der Philharmonie München, im Hintergrund: Simone Schneider, Volker Bengl, Ballett des Belcanto Gala Eventmanagements

© Foto: Annemarie-Ulla Nezami-Tavi

Auch auf dem Blvd 16 befinden sich wieder etliche Einrichtungen der unterschiedlichsten Genres. Dort treffen wir u.a. die renommierte Saxophonistin Carolyn Breuer, die uns Rede und Antwort steht und dabei extrem Spannendes aus dem Jazz Metier zu erzählen weiß. Ein weiteres Mal blicken wir auch auf das großartige Event: „Monets Garten“, eine immersive Ausstellung, die in der Erlebnisfascination ihresgleichen sucht. Wir schauen auf einzelne Bühnenergebnisse, wie zum Beispiel die bayerische Mundart Komödie „Jetzt g`hörst der Katz“. Und wir sorgen dafür, dass Sie nie der „Katz g`hören“, wenn Sie uns auf unserem Spaziergang über den Theater Boulevard begleiten.

Viel Spaß dabei!
Julie Nezami-Tavi





Foto: © Olaf Dankert



CAROLYN BREUER & ANDREA HERMENAU

ONEIRONAUT



Julie Nezami-Tavi: Du und Andrea Hermenau, ihr habt im April 2023 eure bis dato letzte CD herausgebracht, diese trägt den vielsagenden Titel „Oneironaut“, sprich jemand, der sich auf der Reise durch die Traumwelt, des Träumens klar bewusst ist. Wie wurde der „Klartraumreisende“ Namensgeber eures jüngsten Werkes?

Carolyn Breuer: Träumen hat ja eigentlich zwei Aspekte. Für mich ist die Musik, also der Moment, wo ich spiele, wo ich quasi improvisiere und in die Musik eintauche, wie ein Klartraum. In dem Moment bin ich auf der Erde, ich bin auf der Welt, ich spiele, aber ich bin auch noch in einer anderen Dimension. Das ist so wie ein Traum. Ich kann in der Musik sozusagen meine Träume steuern, in Form der Melodien, wie ich sie fühle, wie ich sie haben will. Und ein Oneironaut ist ja jemand, der klar träumt. Er kann in seine Träume bewusst eingreifen und sie steuern. Und das ist irgendwie etwas ähnliches wie das, was ich empfinde, wenn ich Musik mache. Weil ich da die Möglichkeit habe, meine Emotionen oder die melodische Richtung so zu steuern, dass es für mich gut und stimmig ist. Der Idealzustand ist dann natürlich, wenn du mit Leuten spielst, wo die Kommunikation musikalisch stimmt.





JN: Bei Andrea und dir könnte man den ergänzenden Part in der Zusammenarbeit auch irgendwie als eine Art Yin und Yang bezeichnen, oder? Wobei (außer in der Optik), ich jetzt keineswegs meine, dass einer nur die einen Eigenschaften mitbringt und die andere die anderen, au contraire, ich denke, dass ihr beide mit der gleichen Anzahl an Stärken und Schwächen und was weiß ich, ausgestattet seid und euch eben ideal zu ergänzen wisst. Das heißt jeder versteht die Stärken des anderen zu nutzen und ebenso die Schwächen des anderen zu kompensieren. Diese ausbalancierten Gewichtsverhältnisse macht, meiner Meinung nach, die musikalische Zusammenarbeit gar ergiebiger und damit gleich nochmal wertvoller.

CB: Also ich würde sagen, dieser Ausdruck Yin und Yang ist schön, erstens von der Optik her, – ist natürlich fast schon Klischee – und auch von den Charakteren her, sind wir sehr unterschiedlich. Aber wir ergänzen uns, also das stimmt. Und wenn wir zusammen spielen, ist das eigentlich der Moment, wo alles am einfachsten geht. Wenn man gemeinsam eine Band hat und die seit fünf Jahren zusammen leitet, gibt es auch Punkte, wo man sich sagt: „Ach, jetzt muss ich das wieder mit dem anderen besprechen.“ Und natürlich gibt es auch Reibungspunkte, wie in jedem Betrieb oder in jeder Firma, wo man weiß, der eine möchte es so, der andere möchte es anders. Aber mit der Andrea ist es komischerweise so, dass das, worum es eigentlich geht, nämlich die Musik, da haben wir keinerlei Probleme miteinander. Da haben wir auch keine Differenzen, wir ergänzen uns einfach.



Foto: © Olaf Dankert





JN: Verstehe! Habt ihr auch bei der Titelfindung von „Oneironaut“ als Team entschieden?

CB: Wir haben uns getroffen und gesagt: Heute überlegen wir uns, wie die CD heißen soll. Und dann haben wir das wirklich zusammen entwickelt. Jeder hat seine Assoziationen einfach rausgeworfen. Was möchte ich gerne mit der CD sagen oder was bedeutet mir die Musik oder was ist die Musik?! Jeder darf auch Schmarrn reden, es muss nichts Intelligentes sein. Es war so eine Art Brainstorming, frei nach dem Motto: „Hau`s einfach mal raus“. Wir haben uns gefragt, was es ist? Und die Antwort war: Es ist „klar träumen“. Und irgendwann hat sich das immer mehr herauskristallisiert und wir sind auf dieses Wort gestoßen. Es ist luzides träumen, so dass du die Möglichkeit hast, Dinge ins Positive zu wenden. Und so ist es ja auch mit den Kompositionen. Ich habe die Möglichkeit, etwas Aggressives zu schreiben, etwas Depressives oder etwas Positives. Das war unser Gedanke: Wir wollten den Leuten, nach der Corona Zeit, auch etwas Positives mitgeben.

JN: Also hat nicht einer die Idee mitgebracht und der andere zugestimmt, sondern ihr habt euren Titel gemeinsam entwickelt?!

CB: Ja, das ist gemeinsam. Ich weiß noch genau, wie wir im Café gesessen und einfach nur gebrainstormt haben. Was wollen wir mit der CD sagen?! Wir haben immer mehr, immer mehr, immer geredet und dann sind wir auf das Wort gekommen.

JN: Sind auf der CD nur Eigenkompositionen?

CD: Außer einem. Der Opener ist ein Jazzstandard, eine Ballade: „My Foolish Heart“. Das hat Andrea in einen schnellen 7/4 Takt arrangiert. Ansonsten sind es alle Stücke, die entweder von ihr, von mir oder zusammen geschrieben wurden.

JN: Ihr habt auf der CD noch Begleitung.

CB: Manche Stücke sind zu zweit, manche zu dritt, in dem Fall mit Percussion, manche sind im Quartett, mit Bass und Schlagzeug und manche sind auch noch mit einem Streichquartett. Wir haben also probiert, so viele verschiedene Klangfarben wie möglich herzubekommen.

JN: Der modernere Jazz fusioniert ja immer wieder gerne mal mit anderen Musikstilrichtungen, z.B. Rock, Pop, Folk, Latin, Chanson und was weiß ich noch alles. Habt ihr das eine oder andere Genre untergemischt oder sind es bei euch eher die traditionell puren Jazzrhythmen?

CB: Das ist jetzt schwer zu beantworten. Also ich würde sagen, es sind ein paar Stücke dabei, die haben vielleicht so ein bisschen poppigen Touch, dadurch, dass sie gesungen werden. Und wir haben eben auch Titel mit Streichern drauf. Aber es ist eigentlich schon traditioneller Jazz, also mit traditionellen Harmonien. Es ist kein Free Jazz, in der Richtung ist nichts drauf. Ich mag halt sehr gern melodische Musik, wo die Melodien für mich logisch sind und Sinn machen.

JN: Also traditionell, wie man es als Jazz-Purist bevorzugt, kurzum melodioser Jazz.

CB: Ja!

JN: Wie lange ward ihr im Studio, um die Aufnahmen für „Oneironaut“ unter Dach und Fach zu bringen?

CB: Wir hatten zwei Aufnahmetage in zwei verschiedenen Studios. In einem Studio haben wir die kleine Besetzung gemacht, das Duo und mit Percussion als Gast. Und in dem anderen Studio haben wir die Quartett Besetzung aufgenommen. Und dann haben wir danach halt noch herumgefeilt, verbessert und die Streicher drauf genommen und so weiter. Aber es war keine ewig lange Produktion, es ging eigentlich relativ schnell.





JN: Was ausschließlich für enorm gute Vorbereitung spricht.

CB: Ja, wir haben sehr viel vorbereitet, auch während Corona. Wir haben uns zusammengesetzt und genau überlegt, wie wir es machen wollen und wie wir es haben wollen.

JN: Viele Künstler haben die Pandemie-Pausen ja auch genutzt, um (mehr oder minder notgedrungen) Neues zu versuchen respektive andere innovative Wege zu beschreiten. Könnte man diese CD als ein Ergebnis dieser Zeit bezeichnen?

CB: Ich glaube schon so ein bisschen. Für uns war es halt wichtig, – zumindest für mich, ich weiß nicht, ob es für die Andrea auch so war – für mich war es eben wichtig, mir während Corona trotzdem Ziele zu stecken, um nicht irgendwie in eine Depression und so eine Passivität zu fallen. Zu sagen: O.k., ich möchte wenigstens meine CD vorbereiten oder mir einen Plan machen. Und wir haben während Corona ja auch eine Vinyl Platte aufgenommen. Einfach um Ziele zu haben, um auf etwas hinzuarbeiten, wenn du schon keine Konzerte hast.

JN: Könnte man demnach sagen, ihr habt den Albtraum „Corona“ in den Klartraum „etwas Gutes“ gewandelt?

CB: Ja, irgendwie schon.

JN: Die Vinyl Platte ist also das andere Projekt, das du in der Corona Zeit ausprobiert hast?

CB: Genau!

JN: Wie kamt ihr auf Vinyl? Hast du da eine besondere Vorliebe für?

CB: Ich muss ehrlich sagen, ich wäre selber gar nicht auf die Idee gekommen, weil Vinyl heutzutage ja unglaublich kostspielig ist. Und weil es mittlerweile so sehr im Kommen ist, sind die Presswerke auf Jahre

ausgeplant. Es gibt in Europa ja nur ein paar Presswerke und wenn du jetzt eine Vinyl Platte machst, dann haben die vielleicht im nächsten Herbst irgendwann mal Zeit, um deine Dinger zu pressen. Also ich hätte mir diesen Wahnsinn, glaube ich, nicht angetan. Aber ich wurde eben von einem Label angesprochen, ob ich Lust hätte, eine Platte zu machen. Die hatten halt dieses Projekt „Jazz on Vinyl“ und nehmen dafür mit alten Bandmaschinen aus den 60er Jahren auf. Und zwar auch in diesem herkömmlichen Stil, also mit altem Band, das man kleben muss, da kann man nichts schneiden und nichts nachbearbeiten. Das heißt, da wird nichts gemischt. Der Sound, den du machst, der ist abhängig von dem Raum, in dem du bist. Du stehst als Musiker relativ nackt da. Es wird nichts hinzugefügt, also keinerlei Hall oder irgendwas, das ist wirklich pur. Und in der Corona Zeit haben wir dann gesagt: O.k., wenn wir das machen wollen, dann jetzt. Weil jetzt die Zeit dafür da ist und die Ruhe. So haben wir diesen Schritt gewagt. Das ist natürlich spannend, wenn du weißt, du kannst nichts verbessern. Es bleibt so wie es ist und so wird es auf Platte gepresst – that`s it.





JN: Das klingt nach einer echten Herausforderung. Magst du Herausforderungen?

CB: Ich brauche sie! Ich merke, wenn ich keine Herausforderungen von außen habe, dann mache ich mir selber welche.

JN: Yep, da haben wir was gemeinsam. Ich brauche die Herausforderung auch, sonst funktioniere ich nicht. Da ist man dann auch bereit, ziemliche Wagnisse einzugehen. Apropos Wagnis: Ich kann mir gut vorstellen, dass sich nicht jeder Musiker an ein Projekt herantraut, bei dem man von vorneherein weiß: keine Chance auf Korrekturen.

Was einmal im Kasten ist, bleibt im Kasten. Und zwar nicht dem Motto getreu: was in Vegas passiert, bleibt in Vegas. Ganz im Gegenteil, was im Studio passiert, geht so raus. Wie viel an Mut und Beherztheit bedurfte es bei dieser Aktion?

CB: Schon einiges. Ich hatte es vorher auch mehreren Leuten erzählt und die haben gesagt, dass sie das niemals machen würden! Wenn man nichts verbessern kann, wenn man keinen Hall hat und so weiter. Es gab ja auch keine Monitore, es gab wirklich gar nichts! Es gab nur uns und unsere Instrumente.



Foto © Olaf Dankert





JN: Oje, ihr musstet ohne Monitore auskommen? Das stelle ich mir extrem schwer vor! Fast noch gravierender als die fehlenden Korrekturchancen. Wobei, wenn man keine Möglichkeit der Zugabe von Soundeffekten wie Hall und sowas hat und das Ganze nicht nochmal abmischen kann, nimmt das natürlich auch nochmal verdammt viel Einfluss auf das Endprodukt. Genau genommen ist das Erstergebnis somit auch das Endergebnis. Ist das immer so bei Aufnahmen für Vinyl?

CB: Zumindest bei dem Label hatte man keine Möglichkeiten, weil sie diese alten Bandmaschinen benutzt haben. Normalerweise kann man auch digital aufnehmen und das dann auf Vinyl pressen.

JN: Ah ja, ich verstehe. Mit Vinyl Aufnahmen habe ich noch nie zu tun gehabt, da bin ich nicht vertraut mit. Aber bei CD-Aufnahmen wird es so gehandhabt, dass dort der Drei-Buchstaben-Vermerk darauf verweist, welche Methode bei den Aufnahmen bzw. bei der Weiterverarbeitung zum Einsatz gekommen ist. Das sind, wie gesagt, drei Buchstaben, bestehend aus A wie Analog und D wie Digital, in einem kleinen rechteckigen Feld, das auf der Compact Disc zu finden ist, meist direkt neben oder unterhalb des Hinweises der GEMA-Meldung. Heutzutage steht da in der Regel DDD, weil eigentlich so gut wie alles digital aufgenommen, verarbeitet und auf digitale Tonträger gepresst wird. Na ja, eigentlich wird es nicht gepresst, so wie bei Schallplatten, sondern „gespritzt“, aber auch bei CDs und dergleichen heißt die Produktionsfirma immer noch „Presswerk“. Es würde sich schließlich auch nicht optimal als Marketing Aussage eignen, wenn es hieße: „Die CDs wurden in der Spritzgussmaschine gespritzt.“ Da klingt die herkömmliche Verfahrensweise doch irgendwie vertrauter. Traurigerweise sind auch die digitalen Tonträger zwischenzeitlich schon nicht mehr so en vogue, aber einige erinnern sich: davor gab's die Kasette.

Wie auch immer, soweit nur zur Erklärung für unsere Leserschaft. Dir brauche ich das alles natürlich nicht zu erläutern. Kommen wir also zurück zu deiner „Vinyl-Erfahrung“. Ich kann mir vorstellen, dass die Aufnahmen besonders viel Kraft erfordert haben, weil die Dosis der Konzentration während den Aufnahmen nochmal eine weitaus höhere sein muss.

CB: Ja genau, die Konzentration, die man da mitbringen muss, ist schon der Wahnsinn.



Foto: © Olaf Dankert





JN: Werfen wir mal einen Blick auf einige deiner anderen CDs, beispielsweise: „SHOOT THE PIANO PLAYER“. Das ist natürlich ein genialer Einfall, einen Jazz Tonträger gleichsam mit der sogenannten Aufforderung, die man sonst ja nur als Titel des François Truffaut-Filmes kennt, zu benennen. Wie kam es zu diesem CD-Titel?

CB: Sagen wir es mal so: die Idee war, dass man die Piano-Funktion in einem Jazz Quartett durch zwei Akustik-Gitarren ersetzt. Dabei spielt der eine durchgehendes Folkpicking und der andere dazu passende Chords in bestimmten Lagen, so dass die beiden gemeinsam quasi die Piano Funktion ersetzen. Außerdem fand ich den Spruch schon immer cool und gerade im

Zusammenhang mit der CD liegt da ja auch eine verschmitzte Ironie drin. Deswegen hieß der Titel dann: „Shoot The Piano Player“.

JN: Bevor wir uns weiteren Tonträgern widmen, sei kurz den Wenigen, die das Gitarrenspiel nicht zu hundert Prozent absolut perfekt beherrschen, erklärt: „Folkpicking“ umschreibt ein spezifisches Zupfen. Genauer gesagt, ist damit ein individuelles Anschlagsmuster gemeint, wo die Finger auf bestimmten Saiten unterwegs sind, während der Daumen zupft. Und zwar die Basssaiten. Und die „Chords“ sind übrigens Akkorde. O.k., das ist alles sehr grob erklärt. Aber besser als gar nichts, oder?





Foto: © Olaf Dankert





JN: Ein sehr interessanter Titel aus deinem CD-Repertoire ist auch: „FOUR SEASONS OF LIFE“, sprich: die vier Jahreszeiten des Lebens. Ist schon eine Weile her, aber du erinnerst dich natürlich noch bestens daran, nehme ich an.

CB: Das war 2013 – wow, ist also schon wieder über 10 Jahre her. Ja, das war auch so ein Riesengedöns, mit WDR Big Band und Streichquartett und Kammerorchester vom Staatstheater am Gärtnerplatz. Es war eine Riesenproduktion, die mich sehr viel Energie und Nerven gekostet hat. Da habe ich sozusagen versucht, das menschliche Leben von der Geburt bis zum Tod, in vier verschiedenen Teilen, also Frühling, Sommer, Herbst, Winter, musikalisch auszudrücken.



JN: Hast du für „Four Seasons of Life“ hauptsächlich mit eigenen Kompositionen gearbeitet?

CB: Vornehmlich schon, ja. Außer für das letzte Stück, also für den Tod, da habe ich ein Jazzstandard verwendet, „Willow Weep for Me“. Weil ich dieses Bild der Trauerweide, Trauer um mich usw., das fand ich irgendwie so ein schönes Stück dafür. Mein Vater hat es arrangiert, damit wir es mit Streichquartett bringen konnten. Und für die Geburt habe ich etwas aus einer Schubert Sinfonie genommen, ein Andante con moto, von dem ich die Melodie so schön und so unschuldig befand und mir daher dachte: Das muss ich nehmen, das

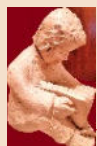
ist für mich die Geburt des menschliche Lebens. Das ist dieser Mensch, der so rein auf diese Welt kommt und alles, was danach mit ihm passiert, kommt später. Aber bei der Geburt sind wir alle so unschuldig und so rein. Diese Melodie von Schubert hatte ich schon seit 10 Jahren in meinem Kopf drin, deswegen habe ich mir gesagt, ich muss etwas mit dieser Melodie machen. Ich habe es dann für Jazz umgeschrieben, d.h. für Sopran Saxofon und Klavier arrangiert. So schön! Also ich darf mich ja selbst nicht loben, – aber ich find`s wunderschön!

JN: Natürlich darfst du dich selbst loben! Warum auch nicht?! Wenn du was Tolles kreiert hast, musst du das auch selbst wertschätzen dürfen! Und etwas anderes ist „Lob“ ja nicht. „Four Seasons of Life“ gibt es natürlich nicht nur als CD, sondern ihr habt es auch live gespielt. Wo habt ihr es uraufgeführt?

CB: Im Münchner Gasteig, im Carl-Orff-Saal. Andreas Kowalewitz hat bei der Premiere 2013 die Streicher dirigiert.

JN: Ah, Andreas Kowalewitz?! Er ist ein sehr lieber Freund von mir, mit dem ich auch immer mal wieder zusammengearbeitet habe. Toller Typ, menschlich und musikalisch, macht großartige Arrangements. Er ist vor allem auch ungemein vielseitig, was ihn zu einem musikalischen Hochkaräter macht!

CB: Ich habe sogar noch ein zweites Mal mit ihm gearbeitet. Nachdem ich 2003 ja schon mal was mit Orchester gemacht hatte, das war die CD: „Serenade“ mit dem Concertgebouw Orchestra Amsterdam, wurde diese Musik dann in München aufgeführt, mit dem Gärtnerplatzorchester und da war Andreas Kowalewitz der Dirigent. Und ich habe mir beide Male, wo ich mit ihm gearbeitet habe, gedacht: Was für eine coole Socke, genau der Richtige dafür! Wir haben das auch im Gärtnerplatztheater gespielt und es hat super Spaß gemacht.





JN: Da kann ich dir nur zustimmen. Genau diese Erfahrung habe ich auch immer gemacht, es macht absolut nur Freude, mit Andreas zusammenzuarbeiten.

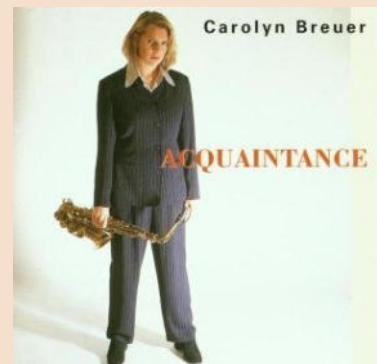
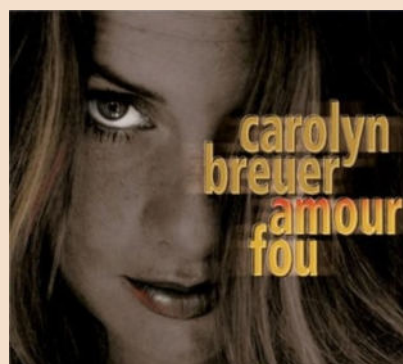
Wo du gerade das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam ansprichst, du hast eine Zeit lang in Niederlande gelebt, oder?

CB: 15 Jahre.

JN: O.k., das ist mehr als eine Zeit lang. Wie kam diese Zeitspanne zustande?

CB: Also der ursprüngliche Plan war, ein Jahr nach Holland zu gehen. Da war ich 19 und damals gab es in Deutschland noch nicht die Möglichkeit, Jazz zu studieren. Du konntest Klassik studieren, aber wir hatten nicht, wie jetzt, in jeder Kleinstadt eine Jazz Abteilung. Jetzt ist es hier ja expandiert ohne Ende, aber damals gab es die Möglichkeit eben in Holland, in Hilversum, eine super Jazz Abteilung, mit super Dozenten! Das hatte ich schon von meinem Vater immer gehört und mitgekriegt. Und da habe ich halt gesagt: Na ja, ich gehe ein Jahr dort hin, zum Studieren und dann komme ich wieder zurück nach München. Das war der Deal, weil mein Vater eigentlich nicht wollte, dass ich so lange weggehe. Also wenn der von vorneherein gewusst hätte, dass es so lange wird, dann wäre er wahrscheinlich nicht so begeistert gewesen. Und dann habe ich im Endeffekt jedes Jahr verlängert. Das lief immer so nach dem Motto: Na ja, dann bleib ich noch ein Jahr, jetzt noch `n Jahr und ach, jetzt mach` ich das Diplom und jetzt spiel` ich hier in der Band, das ist so cool ... Das hat

sich immer weiterentwickelt. Ja. Bis zum Concertgebouw dann zum Schluss. Das war auch so eine Geschichte für sich. Ein holländischer Radiosender hatte mir ein Art musikalische „Carte blanche“ gegeben und gesagt: Wir zahlen dir eine Produktion, such` du dir irgendetwas, was du machen möchtest. Ich glaube, ich habe zwei Jahre nachgedacht, während die immer wieder angerufen haben: „Weißt du schon was? Weißt du, was du machen möchtest? ...“ – „Nee, nee, ich hab`s noch nicht. Nee, ich hab`s noch nicht. ...“ Und irgendwann ist mir der Gedanke gekommen: Wenn ich so eine Chance habe, dann möchte ich einfach einmal wissen, wie sich das anfühlt, wenn ich meinen Ton mit einem klassischen Orchester spiele. Mit einem richtig guten klassischen Orchester – wie fühlt sich das an? Ich wollte das *spüren!* Also habe ich gesagt: So! Ich will eine CD machen mit dem Concertgebouw Orchestra Amsterdam. „O.k.“, haben die geantwortet, „Das machen wir!“ Und dann habe ich die Stücke vorgeschlagen, das waren alles Kompositionen von mir, und die wurden von Henk Meutgeert für Kammerorchester arrangiert plus Jazz Quartett. Damit sind wir ins Studio gegangen und haben das aufgenommen. Und da habe ich dann gedacht: Ja, so fühlt sich das an. Es fühlt sich saugut an! Der Ton mit so einem Orchester dazu. Das war in 2003, es war die letzte CD dort, sozusagen mein Abschied aus Holland. Und dann hatte ich auch echt Heimweh. Es hat dann auch gelangt!





JN: Das war der Ausflug in die Vergangenheit, jetzt noch der Ausblick auf Zukünftiges. Was steht u. a. Besonderes an?

CB: Mein aktuelles Projekt ist so ein bisschen auch Herzenssache und wieder mal was ganz anderes: es ist eine Band, die heißt Peace Rebel Radio. Die sind noch nicht so berühmt, dass die Welt über uns redet, aber ... – ja, wir finden, dass Frieden heutzutage vollkommen unterschätzt wird.

JN: Oh ja, bedauerlicherweise ist in jüngster Vergangenheit in so manchen Kreisen auch schon wieder eine mehr als befremdliche Kriegsromantik aufgetaucht.

CB: Genau! Genau so ist es! Da haben wir uns gesagt, wir müssen dem etwas entgegensetzen.

JN: Frieden und Rebellieren ist in der Tat eine kongeniale Kombination! Rebellieren für den Frieden – enorm ausdrucksstark!



Foto: © Archiv Carolyn Breuer

CB: Eben! Und Peace Rebel Radio ist eine Band mit zwei Akustikgitarren und Saxofon. Wir sind also zu dritt und singen zum Teil zweistimmig, zum Teil dreistimmig, je nachdem. Ich singe also auch in der Band. Wir schreiben unsere Songs teilweise selber und haben es uns zur Aufgabe gemacht, dass in jedem Konzert zwei Friedenslieder dabei sein müssen. Wir machen Sachen von Bob Dylan, viel Folkige Sachen, Bluegrass, Blues Nummern, aber eben auch die eigenen Songs. Und das, was wir von anderen Leuten spielen, das modeln wir so um, dass es wieder nach uns klingt. Also wir haben zum Beispiel auch Stücke von irgendwelchen

Punk Bands, die wir dann aber Folkig spielen. Ja, das macht mir total Spaß, weil es halt etwas völlig anderes ist. Wir haben da immer wieder Konzerte, beispielsweise hatten wir im Herbst in der Künstlerkneipe „Rheinpfalz“ (in der Kurfürstenstraße in München Schwabing) ein Konzert und da habe ich mich total gefreut, dass Nick Woodland mit uns gespielt hat. Weil er uns da ein paar Mal gehört hatte, meinte er, er fände es cool und er stünde darauf, was wir machten, und somit hatten wir also ein Konzert mit Nick Woodland. Das war so ein kleiner Ritterschlag, der mich absolut gefreut hat. Ja, da hänge ich mich ziemlich rein.





Foto: © Olaf Dankert





Foto: © Olaf Dankert

Wir haben auch immer wieder mal so eine kleine Konzertserie, in der Münchner Messtadt. Wir haben auch Videos gemacht, sind im Studio, nehmen auf, ich bin auf der Suche nach einem Label und so weiter. Also da stecke ich gerade so meine Hauptenergie rein. Aber auch das mit Andrea [Hermenau] geht natürlich weiter, wir treffen uns regelmäßig, haben zusammen wieder neue Stücke geschrieben – das läuft sowieso. Und ich könnte mir vorstellen, dass wir demnächst schon wieder genug Material für eine neue Platte haben, wer weiß?! Aber Peace Rebel Radio ist mindestens genauso wichtig. Und dann ist das Thema „Singen“ für mich ganz neu. Auch über komplett andere Harmonien zu spielen, weil du über einen Bluegrass Song nicht deine Bebop Licks irgendwie runter-

rattern kannst, das klingt Schrott. Das ist einfach so! Du musst den Jazz so ein bisschen ausschalten und sagen: O.k., Melodien! Spiel Melodien!! Du kannst nicht über einen Dur Account irgendwie deine #11 [Akkord] und deine ganzen Alliterationen da irgendwie abschießen. Das klingt Mist, sorry! So, und deswegen ist es halt wieder eine Herausforderung, weil ich mich immer fragen muss: Was mache ich jetzt? Wie komme ich jetzt da rüber, über solche Songs?

JN: Du lebst definitiv nach dem Motto „Weiterentwicklung“. Mit Stagnation hast du es nicht so wirklich, oder?

CB: Nein, noch nie gehabt! Wirklich noch nie gehabt!!





JN: Das heißt: „Auf den Lorbeeren ausruhen“ ist also auch nicht so deins?!

CB: Das wollte ich gerade sagen!! Dieses: „Das kann ich jetzt!“ Und „Hört mir zu, ich mach` jetzt das, was ich vor zwanzig Jahren schon gemacht habe“ – [hier schüttelt sich Carolyn kurz und offenbart dabei einen Laut entsetzlichen Schreckens] – das finde ich furchtbar! Also das finde ich langweilig, das ist Horror! Ich liebe es zum Beispiel, Sachen auf der Bühne zu machen, die man eigentlich noch nicht richtig kann. Denn, wo lernst du es denn anders, wenn nicht auf der Bühne?! Es bringt doch nichts, irgendwie nur das zu machen, was ich hundert Prozent auswendig kann und dabei dann den Autopiloten zu drücken. Stattdessen muss ich ..., ja, irgendwie auch diesen Nervenkitzel haben. Es ist auch wichtig, dass man mal scheitert und sich sagt: O.k., das hat jetzt nicht funktioniert.

JN: Ja, ich verstehe vollkommen, was du meinst. Zu wissen, was geht und was nicht funktioniert, muss man aus der Erfahrung heraus lernen, manches muss man austesten und ich mag es auch nicht, wenn

Alltagsroutine zur Stagnation führt. Wie gesagt, auch ich bin völlig abhängig von Herausforderungen.

CB: Das war für mich am Anfang auch mit der Singerei so. Weil ich mir dachte: Oh Gott, ich bin doch keine Sängerin! Jetzt wollen die, dass ich singe, verdammt nochmal, was mache ich denn jetzt? Ich habe mir echt gedacht: Na, bitteschön nicht!! Aber irgendwie ..., ja, jetzt singe ich. Und jetzt macht es mir total Spaß.

JN: Und zwar richtig gut! Wer sich selbst davon überzeugen möchte, für den habe ich drei Worte: Peace Rebel Radio.

Weitere hochinteressante Informationen findet man unter: www.carolynbreuer.com. Einige der Konzertdaten 2024 haben wir nachfolgend auch schon mal vorsorglich aufgelistet.

In diesem Sinne danke ich dir erstmal ganz herzlich für das spannende Gespräch und wir werden dich im Auge (und natürlich auch im Ohr!) behalten

Text: © Julie Nezami-Tavi & Carolyn Breuer
Fotos: © Olaf Dankert



Foto: © Olaf Dankert





Hier schon mal ein kleiner Ausblick auf kommende Konzertevents:

- 21.01.2024 Peace Rebel Radio, Rogate Kirch, Bad Schachenerstrasse, München, 18:30 Uhr
- 22.01.2024 Carolyn Breuer, Bar Montez, München
- 26.01.2024 Carolyn Breuer, Bar Montez, München
- 29.01.2024 Carolyn Breuer, Bar Montez, München
- 11.02.2024 Pat Redford, Deutsches Theater, München
- 15.02.2024 Peace Rebel Radio, Audie, Ingolstadt
- 18.02.2024 Sacramento featuring Carolyn Breuer, Lätäre Kirche, München, 18.30 Uhr
- 23.02.2024 Peace Rebel Radio, Rheinpfalz München
- 01.03.2024 Carolyn Breuer & Andrea Hermenau, Karlsruhe
- 03.03.2024 Carolyn Breuer & Paul Brände, Messe München
- 16.03.2024 Peace Rebel Radio, Ismaning
- 17.03.2024 Carolyn Breuer & special guest, Lätäre Kirche, München, 18.30 Uhr

- 22.03.2024 Thilo Wagner & Friends, Frankfurt
- 03.05.2024 Bernd Lhotzky Waiblingen
- 12.05.2024 Carolyn Breuer & Friends, Lätäre Kirche, München, 18:30 Uhr
- 04.08.2024 Peace Rebel Radio, Unterföhring S-Bahn-Hof
- 20.09.2024 Breuer & Hermenau Quartett, Moosach Swingt
- 15.11.2024 Peace Rebel Radio, Vernissage, Haidhausen



Fotos: © Olaf Dankert

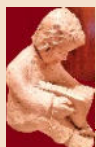




Foto: © Annemarie-Ulla Nezami-Tavi





MONETS

GARTEN

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

UTOPIA, Heßstr. 132, 80797 München, vom 27.10.2023 bis 18.02.2024
Öffnungszeiten MO-SO 10:00 bis 21:00 Uhr (letzter Einlass 20:00 Uhr)
Tickets 24 Euro (Samstag, Sonntag, Feiertage 26 Euro)

www.monets-garten.de



Foto: © Lukas Schulze





Foto: © Lukas Schulze

„DIE AUFGABE DES KÜNSTLERS BESTEHT DARIN, DAS DARZUSTELLEN,
WAS SICH ZWISCHEN DEM OBJEKT UND DEM KÜNSTLER BEFINDET,
NÄMLICH DIE SCHÖNHEIT DER ATMOSPHERE.“

(Claude Monet)

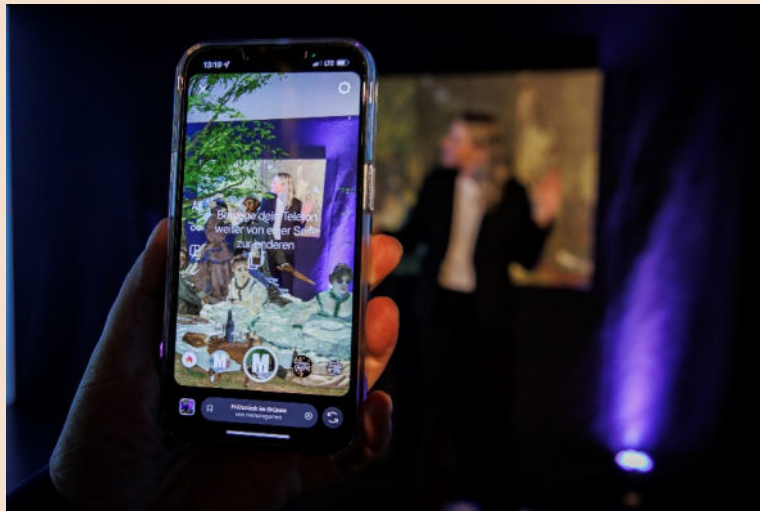
MONETS GARTEN - EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

MONETS GARTEN zeigt eine interaktive Multimedia-Erlebnisreise durch die Geschichte und Werke eines der größten Künstler des vergangenen Jahrhunderts! Inszeniert wird das einzigartige Ausstellungskonzept mit modernster Technik, mit der BesucherInnen ganz in die Welt und die berühmten Kunstwerke des Malers Claude Monet (1840-1926) eintauchen können.

Aufwendige Installationen und Projektionen erzeugen in Verbindung mit Musik und Düften rauschende Farbwelten und lassen die Gemälde auf noch nie zuvor gesehene Weise lebendig und spürbar werden. Für den Betrachter verwandelt sich Illusion in Realität.

Der unterhaltende Spaziergang quer durch das Werk des berühmten Impressionisten bietet viel Interaktion. BesucherInnen, die sich umarmen, können Claude Monets Farbpalette in Gang setzen, wer sich schwungvoll bewegt, wird selbst zum Maler und wer seine eigene See-rose gestalten möchte, kann diese im Teich wieder finden. Für den Betrachter verwandelt sich Illusion in Realität. Monets Garten ist ein rundum Erlebnis für die ganze Familie.





Um ganz in die Welt des französischen Malers eintauchen zu können, werden die BesucherInnen durch drei Erlebnisbereiche geführt. Jeder Bereich ist dabei eine Attraktion für sich und beschert dem Reisenden nicht nur einen Einblick, sondern auch neue Erfahrungen und Sichtweisen auf das Leben, die Arbeit und die Werke Monets.

Die erste Reisestation repräsentiert das Atelier des Begründers des Impressionismus, der Schaffensplatz seiner großen Werke. Es wird eine neue Perspektive auf die Werke des Künstlers geboten, die das Publikum nicht nur in seine Gemälde, sondern auch in seine Wahrnehmungen, Techniken und Wege der Konzeption seiner Kunst eintauchen lässt. Die zentralen Themen Monets wie Licht, Schatten, Wind und das Element des Wassers als Reflexionsfläche werden integriert und durch modernste Technik in ein poetisches Gesamtkonzept verwoben.

Vom Atelier geht es weiter zur Inszenierung von Monets Garten, der weltberühmten Gartenlandschaft in Giverny in der Normandie. Über die Brücke gelangt man in das Haus von Monet, in der eine große Wandprojektion interaktiv von den BesucherInnen selbst bespielt werden kann – ein zugleich physisches wie poetisches Erlebnis.

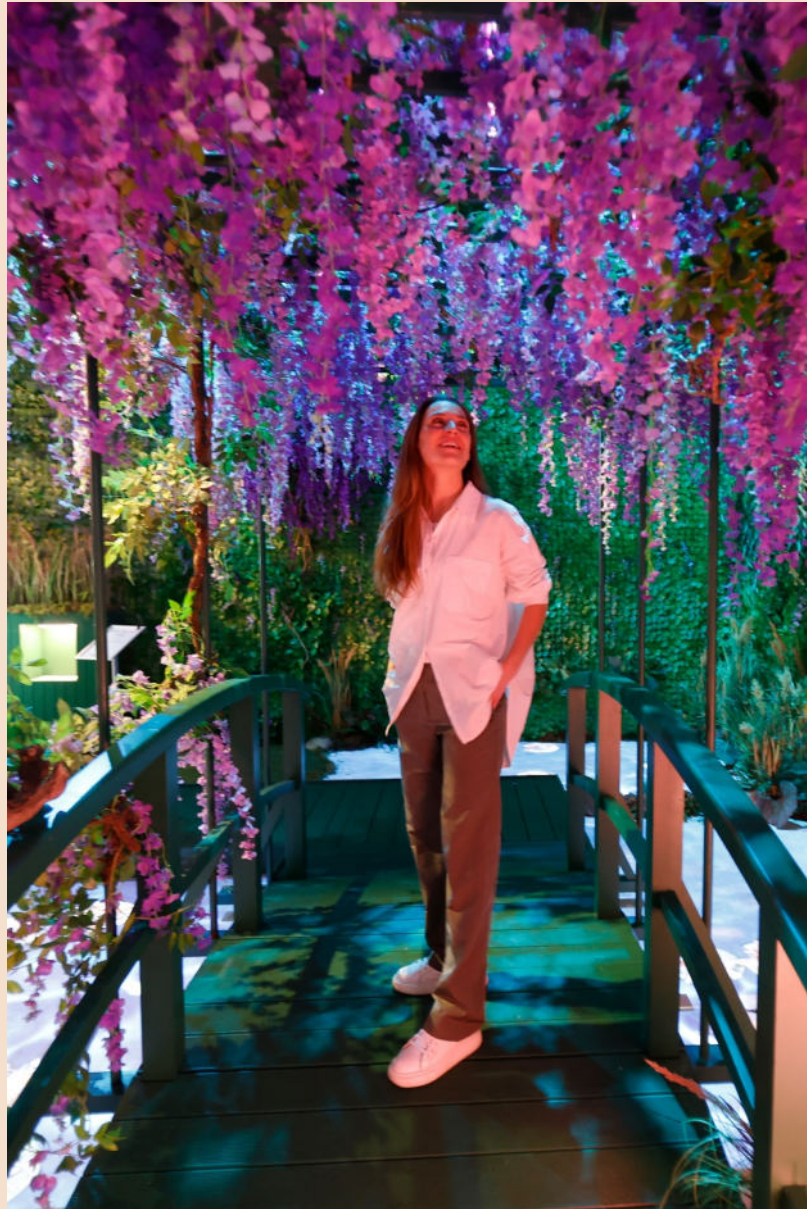


Fotos: © Morris MacMatzen





„VIELLEICHT VERDANKE ICH ES DEN BLUMEN, DASS ICH MÄLER GEWORDEN BIN.“
(Claude Monet)



Fotos: © Morris MacMatzen

Im sich anschließenden Showroom, dem Highlight der Ausstellung, taucht der Reisende dann ganz in die Bilder Monets ein, um diese wahrhaftig zu erleben und sich in der Poesie der weltberühmten Werke wie Das Kap von La Héve bei Ebbe, Die Dame im grünen Kleid oder Das Atelierboot zu verlieren. Die Seerosenbilder, Höhepunkt von Monets Schaffen, werden als Finale der Geschichte präsentiert und das ganz im Sinne des großen Meisters: Der gesamte Raum wird zu einem gigantischen Seerosenteich, wodurch die Illusion eines endlosen Ganzen entsteht. Der Betrachter befindet sich inmitten der Gemälde, versinkt in Licht und Ton, und wird so Teil der Szenerie – die Kunstwerke interagieren mit ihm und Kunst wird zur vollendeten Poesie.





MONETS

GARTEN

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS



Foto: © Lukas Schulze

MONETS GARTEN ist die gelungene Symbiose aus den großen Werken des Künstlers und einer immersiven Erlebnisreise, die Monets Traum in ein neues Zeitalter tragen und unvergessen machen wird.





„Die Ausstellung ist ein Erlebnis für alle – von jung bis alt. Die BesucherInnen erleben die Welt Claude Monets, seine Farben und berühmten Werke auf wunderbare Weise so, als ob sie tatsächlich in der Szenerie sind. Farben, Licht, die Projektion des Wassers – alles wird lebendig!“, Roman Beranek, Kreativdirektor.

Das einzigartige Erfolgskonzept wurde von dem Schweizer Kreativlab «Immersive Art AG» in Kooperation mit Alegria Konzert GmbH entwickelt. Der Tourneeveranstalter – bekannt für seine großformatigen Filmmusikprojekte in den Konzertsälen und Arenen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz – hat damit sein Portfolio um neuartige Ausstellungserlebnisse erweitert.

„Die Ausstellung wird unglaublich gut angenommen. Das hätten wir uns in den kühnsten Träumen nicht ausmalen können. Wir sind von der Resonanz überwältigt“, sagt Dr. Nepomuk Schessl von Alegria Konzert GmbH und Produzent der Ausstellung.

Nach einem großartigen Start Anfang 2022 in Berlin war das immersive Kunsterlebnis MONETS GARTEN bisher in New York City, Wien, Hamburg und Stuttgart zu erleben.



Foto: © Morris MacMatzen



Foto: © Lukas Schulze



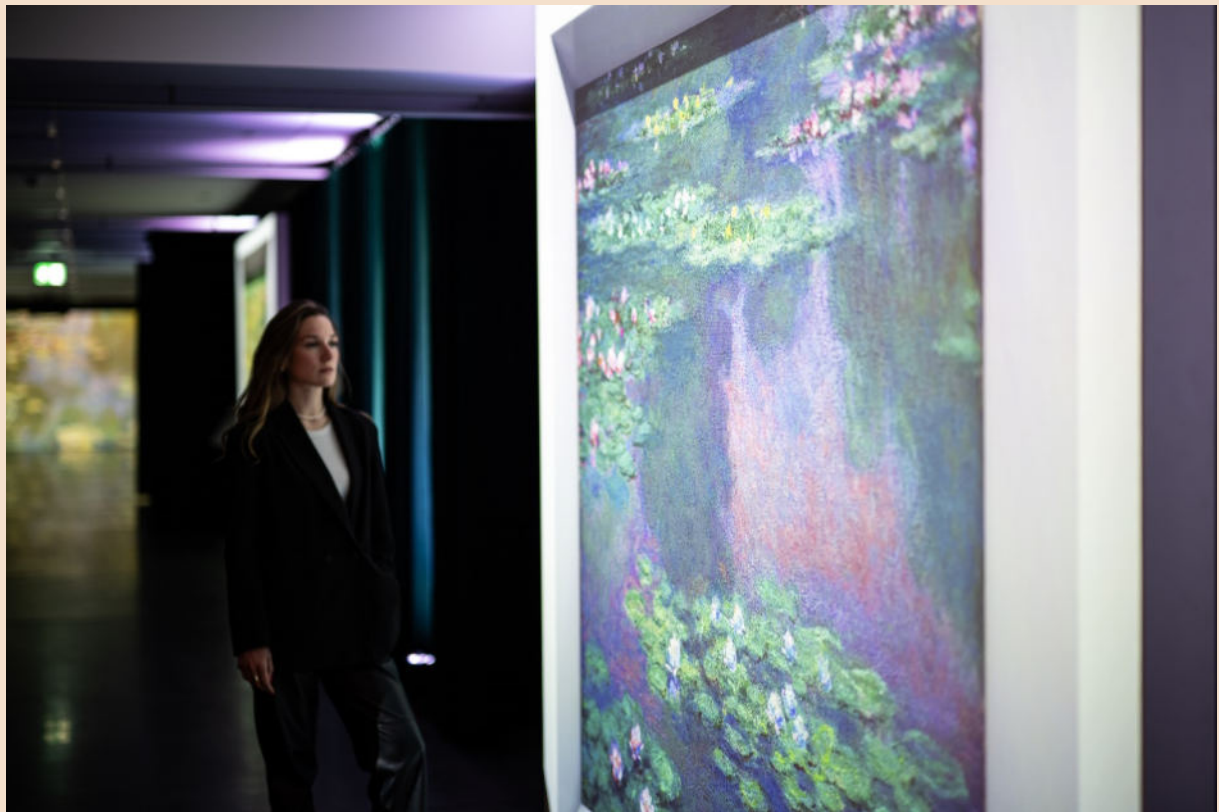
Kunst trifft modernste Technik – Was bedeutet der Begriff „immersiv“ ?

„Immersiv“ beschreibt einen Effekt, bei dem der Betrachter in eine multimediale Illusion aus Bild und Ton eintaucht und diese als absolut real empfindet. Durch ein 3D-Mapping-Projektionssystem können Inhalte wie Grafiken, Animationen, Bilder oder Videos auf drei-dimensionale Objekte projiziert werden, so dass eine einzigartige Atmosphäre entsteht.



Fotos: © Morris MacMatzen





Fotos: © Lukas Schulze



Der Sensationserfolg
MONETS GARTEN - EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS
kommt für kurze Zeit nach München, Hannover, Frankfurt und Freiburg!

MONETS GARTEN

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

In München feierte die Erfolgsausstellung am 27. Oktober Premiere!
Das immersive Kunsterlebnis wird noch bis 18. Februar 2024 in München
in den Räumen von Utopia, Heßstr. 132, präsentiert.



Foto: © Lukas Schulze





MONETS GARTEN

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS



Foto © Lukas Schulze



Foto: © Alegria Konzert



Foto: © Morris MacMatzen



Foto: © Lukas Schulze

MONETS GARTEN

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS





Foto: © Alegria Konzert

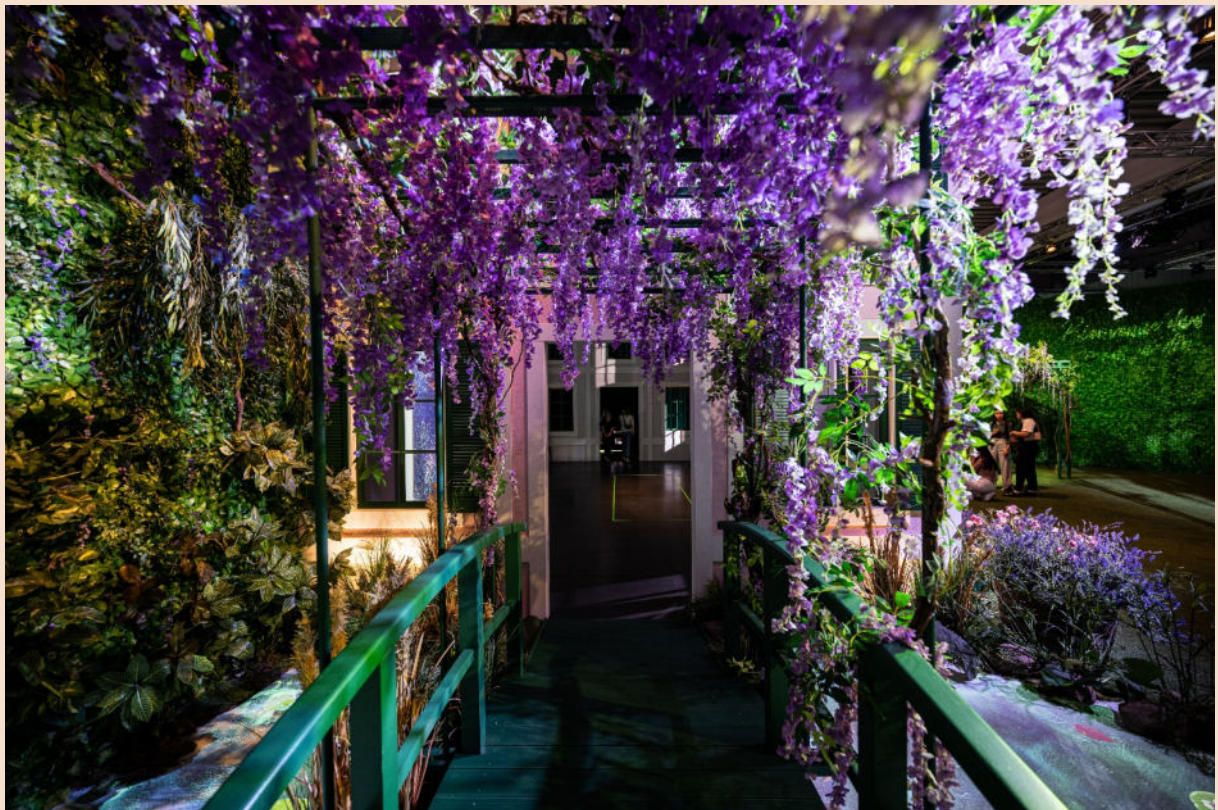
MÜNCHEN
MONETS GARTEN – EIN IMMERSIVES
AUSSTELLUNGSERLEBNIS
UTOPIA München | Heßstr. 132,
80797 München
27.10.2023 – 18.02.2024 |
täglich 10:00 bis 21:00 Uhr
Tickets unter www.monets-garten.de |
ab 24 Euro

HANNOVER
MONETS GARTEN – EIN IMMERSIVES
AUSSTELLUNGSERLEBNIS
Schützenplatz | Bruchmeisterallee 1a,
30169 Hannover
23.11.2023 (ab 18:00) – 11.2.2024 |
täglich 10:00 bis 21:00 Uhr
Tickets unter www.monets-garten.de |
ab 24 Euro

FRANKFURT
MONETS GARTEN – EIN IMMERSIVES
AUSSTELLUNGSERLEBNIS
raumfabrik Frankfurt | Hedderheimer
Landstraße 153, 60439 Frankfurt
19.01.2024 – 26.04.2024
täglich 10:00 bis 21:00 Uhr
Tickets unter www.monets-garten.de |
ab 24 Euro

FREIBURG
MONETS GARTEN – EIN IMMERSIVES
AUSSTELLUNGSERLEBNIS
Messe Freiburg, Freigelände 4 |
Neuer Messplatz 1, 79108 Freiburg
22.5.2024 (ab 18:00) – 7.7.2024 |
täglich 10:00 bis 21:00 Uhr
Tickets unter www.monets-garten.de |
ab 24 Euro





Fotos: © Lukas Schulze





MONETS GARTEN

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

MÜNCHEN

MONETS GARTEN –

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

UTOPIA München | Heßstr. 132, 80797 München

27.10.2023 – 18.02.2024 | täglich 10:00 bis 21:00 Uhr

Tickets unter www.monets-garten.de | ab 24 Euro

HANNOVER

MONETS GARTEN –

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

Schützenplatz | Bruchmeisterallee 1a, 30169 Hannover

23.11.2023 – 11.2.2024 | täglich 10:00 bis 21:00 Uhr

Tickets unter www.monets-garten.de | ab 24 Euro

FRANKFURT

MONETS GARTEN –

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

raumfabrik Frankfurt | Heddernheimer Landstraße 153,
60439 Frankfurt

19.01.2024 – 26.04.2024 täglich 10:00 bis 21:00 Uhr

Tickets unter www.monets-garten.de | ab 24 Euro

FREIBURG

MONETS GARTEN –

EIN IMMERSIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS

Messe Freiburg, Freigelände 4 | Neuer Messplatz 1,
79108 Freiburg

22.5.2024 (ab 18:00) – 7.7.2024 | täglich 10:00 bis 21:00 Uhr

Tickets unter www.monets-garten.de | ab 24 Euro





Jetzt auch im Print erhältlich

Überall im Buchhandel (auch online) oder im Buch-Shop bei BoD

Die große Schwester des Theater Boulevards, das Kulturmagazin **AnDante** hatte „KATHARINE MEHRLING“ anlässlich der Gründung ihres Labels **MEHRLINGMUSIK** eine komplette Ausgabe gewidmet. Dieses exklusive Porträt, das sich in erster Linie mit „Piaf au Bar“, Katharine Mehrling interpretiert Edith Piaf, befasst, gibt es mittlerweile auch in der Print Version.

JULIETTE & PETER NEZAMI-TAVI



Autoren/Herausgeber-Team: Nezami-Tavi, Juliette und Peter
Paperback, 28 farbige Seiten, Format, 21x29,7 cm
Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 978-3750427310





Chiemgauer Volkstheater

Jetzt g'hörst der Katz

KOMÖDIE VON ULLA KLING Wilhelm Köhler Verlag München
REGIE: MONA FREIBERG
MIT: MONA FREIBERG, ANDREAS KERN, KRISTINA HELFRICH, CHRISTINA KERN,
RUDI UNTERKIRCHER

Das erfolgreichste Fernsehtheater





Programm Februar 2024

Taufkirchener Faschingsball

Buntes Treiben mit der Liveband „Never Mind“ und Barbetrieb unter dem Motto: „Zu Lande, zu Wasser und in der Luft“

Samstag, 3. Februar 2024, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:11 Uhr

Eintritt: EUR 10,00 zzgl Gebühren

Es ist soweit – wir feiern die fünfte Jahreszeit. Ein dreifach donnerndes Helau, Alaaf und Hallali! Gefeiert wird ganz groß und bunt und weil's der Brauch so mag, kommt's in Verkleidung zum tollen Tag. Wenn du willst nicht sein ein Schuft, beachte das Motto: „Zu Lande, zu Wasser & in der Luft!“ Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, an Fasching ist alles erlaubt, was fetzt! Zinner's sind dieses Mal nicht allein, es sorgt für's leibliche Wohl auch die Feuerwehr und der Burschenverein. Essen und Trinken, wie gewohnt auf hohem Niveau und die Live-Band rundet ab die Abendshow. Wir stecken viel Energie in die Veranstaltung rein, weshalb wir uns auf Euer Kommen seeeehr freu'n!

Chiemgauer Volkstheater

„Jetzt g'hörst der Katz“

Komödie in 3 Akten

Samstag, 24. Februar 2024

Einlass: 18:30 Uhr Beginn: 19 Uhr

Reihenbestuhlung, PK1 EUR 24,00 / PK2 EUR 22,00 / PK3 EUR 20,00, zzgl Gebühren





Fotos: © Chiemgauer Volkstheater

Das aus dem Bayerischen Fernsehen bekannte Volkstheater ist regelmäßiger Gast bei uns in Taufkirchen. Dieses Mal mit der Mundart-Komödie „Jetzt g’hörst der Katz“ von Ulla Kling in einer Bearbeitung von Mona Freibert.

Scheinbar, wie durch einen Zufall, gerät ein vor Charme sprühender, durch und durch integer wirkender Finanzberater in das Haus der zwei nicht mehr ganz taufrischen Schwestern Mena und Lore, samt deren Nichte Petra. Sie versprechen sich nicht nur charmante Unterhaltung, sondern auch eine zufällige, gewinnversprechende Anlagemöglichkeit!

Plötzlich aber müssen sie feststellen: Hilfe, unser Geld ist weg! Sie wären nicht eine Familie, würden sie jetzt nicht zusammenhalten und so schmieden die drei „giftige“ Rachepläne. Die listige Schlacht um den Finanzhai kann beginnen, nach dem Motto: „Jetzt g’hörst der Katz“...





Fotos: © New Star Management

Pasión de Buena Vista. Das Tanz- und Musikerlebnis – Live aus Kuba
Sonntag, 25. Februar 2024, Beginn: 19 Uhr
EUR 25,00 zzgl Gebühren

Heiße Rhythmen, mitreißende Tänze, exotische Schönheiten und unvergessliche Melodien entführen auf eine Reise durch die aufregenden Nächte Kubas. Zusammen mit der außergewöhnlichen Buena Vista Band und der eindrucksvollen, aus Havanna stammenden Tanzformation El Grupo de Bailar sowie über 150 maßgeschneiderten Kostümen, präsentiert Pasión de Buena Vista eine einzigartige Bühnenshow, die uns auf die Straßen der karibischen Insel entführt.

Rumba, Mambo, Cha-Cha-Cha oder Salsa – die Welt liebt die Sounds aus Kuba.

Die Presse ist begeistert: „*Heiß, leidenschaftlich, authentisch und energiereich*“, meint die britische „Times“. „*Kubanische Lebenslust, mitreißende Salsa Rhythmen, sanft Rumba Klänge, aufreizende Bolero Melodien*“ sieht und hört der „Mannheimer Morgen“.





Fotos © Ingo Pertramer

Eva Karl Faltermeier

„Taxi. Uhr läuft.“

Kabarett

Donnerstag, 29. Februar 2024,

Beginn: 20 Uhr

**Reihenbestuhlung PK1 EUR 24,00 / PK2
EUR 22,00 / PK3 EUR 20,00 zzgl Gebühren**

Eva Karl Faltermeier (38) ist alleinerziehende Mutter zweier Kinder und gelernte Journalistin. Mit ihrem ersten Bühnenprogramm „Es geht dahin“ überzeugte sie KritikerInnen und Publikum gleichermaßen. Sie wurde mit zahlreichen Preisen, darunter dem Senkrechstarter-Preis des Bayerischen Kabarettpreises ausgezeichnet.

Ausblick auf den 1. März 2024

Tribute to Boney M The Show

Freitag, 1. März 2024

Einlass: 19:30 Uhr Beginn: 20 Uhr

Reihenbestuhlung

PK1 EUR 25,00 / PK2 EUR 23,00 /

PK3 EUR 21,00



Foto: © Lisa Gramlich





Foto: © Ralf R. Louis

Der Name Boney M. steht wie kein anderer für das Disco-Feeling der 1970er und 1980er Jahre. Mit ihren Chart-Erfolgen und gewagten Outfits war die Formation in den Medien damals praktisch dauerpräsent. Allein zwischen 1975 und 1988 landete Boney M. 38 Top Ten Hits!

Die zweistündige Show bringt das Gefühl der damaligen Zeit wieder auf die Bühne! Eine Live-Band, Sängerinnen und Sänger und extravagante Kostüme, das sind die Zutaten für einen mitreißenden Abend! Das Publikum kann sich auf die vielen Welthits von Boney M, ob nun *Daddy Cool*, *Sunny*, *Ma Baker*, *Brown Girl In The Ring*, *Rivers Of Babylon* oder *Rasputin* freuen.

Presstexte: © Kongress- und Kulturzentrum Taufkirchen





Foto © Lisa Gramlich



Foto: © Ralf R. Louis



Fotos: © Ralf R. Louis





New! from bobbysternjazz.com ...and a ii-V in a Pair 3!



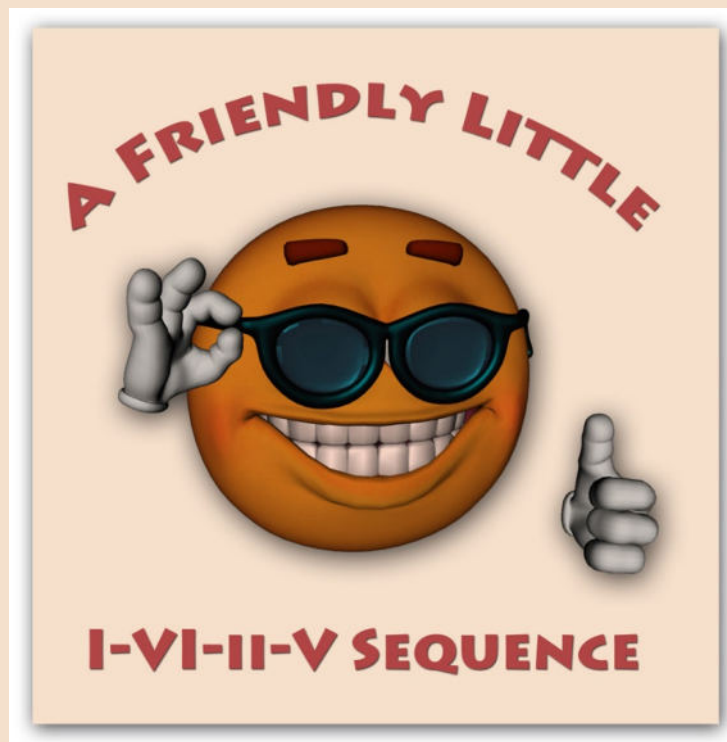
Holiday season is here again and so is the ubiquitous sound of holiday music. I had to laugh recently when I heard the one that repeats "**...and a partridge in a pear tree**" after each verse. It made me realize (being the city kid that I am), that I've never seen a partridge (or a pear tree either, for that matter).

After checking with reliable sources, I discovered that a partridge is a game fowl, somewhere in size between a quail and a pheasant. They're ground-nesting birds, so anyone claiming to have seen - or have received "a partridge in a pear tree" from their true love - has most likely been smoking the bomb schmizz. On the other hand, a roast partridge in pear sauce would look mighty pretty sitting on my plate! Could be that's what they were really talking about.

So - speaking of pears - the best I can do in keeping with the holiday spirit this time around, is offer up a tasty "pair" of triads - a **Triad Pair**, to be exact ...

Read more... plus examples & audio!





It's always good to run into a friendly face – or in this case, a friendly chord progression. What, in most cases, makes the experience so "friendly" is the familiarity involved.

The **I-vi-ii-V chord progression** and its modifications is, in one form or another, arguably the most familiar 4-chord harmonic progression found in all popular styles of music.

Its familiarity includes the A-sections of standards such as "**I Got Rhythm**" and "**Blue Moon**", for example, as well as parts of countless tunes, intros and vamps across all genres.

So, what is it with this friendly chord progression that makes it so popular...?

Read more ... see the complete library ... plus examples & audio on bobbysternjazz.com

***** Check Out The Other Great Shortbooks™ *****



© Bobby Stern





Urania Urania Urania

THEATER THEATER THEATER

Platenstr. 32, 50825 Köln-Ehrenfeld, Tel. 0221-17098260
 Tickets unter www.koelnticket.de oder <https://uraniatheater.de>



Stunksitzung, Stromberg, Himmel und Kölle: Grimme-Preisträger Moritz Netenjakob ist ein Meister des anspruchsvollen Humors. Seine musikalische Zwei-Personen-Dramödie "Old School" feierte im Spätsommer 2023 im Urania Theater in Köln Premiere. Im Januar 2024 ist das Stück um den Kabarettisten und erklärten Comedy-Hasser Gregor Keifel (Andreas Kunz) und die junge Comedienne Leonie (Rosa-Halina Dahm), mit der er seine TV-Sendung aufgrund schwächelnder Einschaltquoten teilen muss, erneut zu sehen. Bei abwechslungsreicher Musik von Broadway über Hip Hop bis Schlager erwartet die Besucher*innen ein fulminanter und unterhaltsamer Schlagabtausch von zwei Medienprofis, in dessen Verlauf die Grenzen zwischen Inhalt und Influencer sowie Moral und Machtgelüsten immer mehr verwischen.



Andreas Kunz



Rosa-Halina Dahm

Texte & Fotos: © Urania Theater





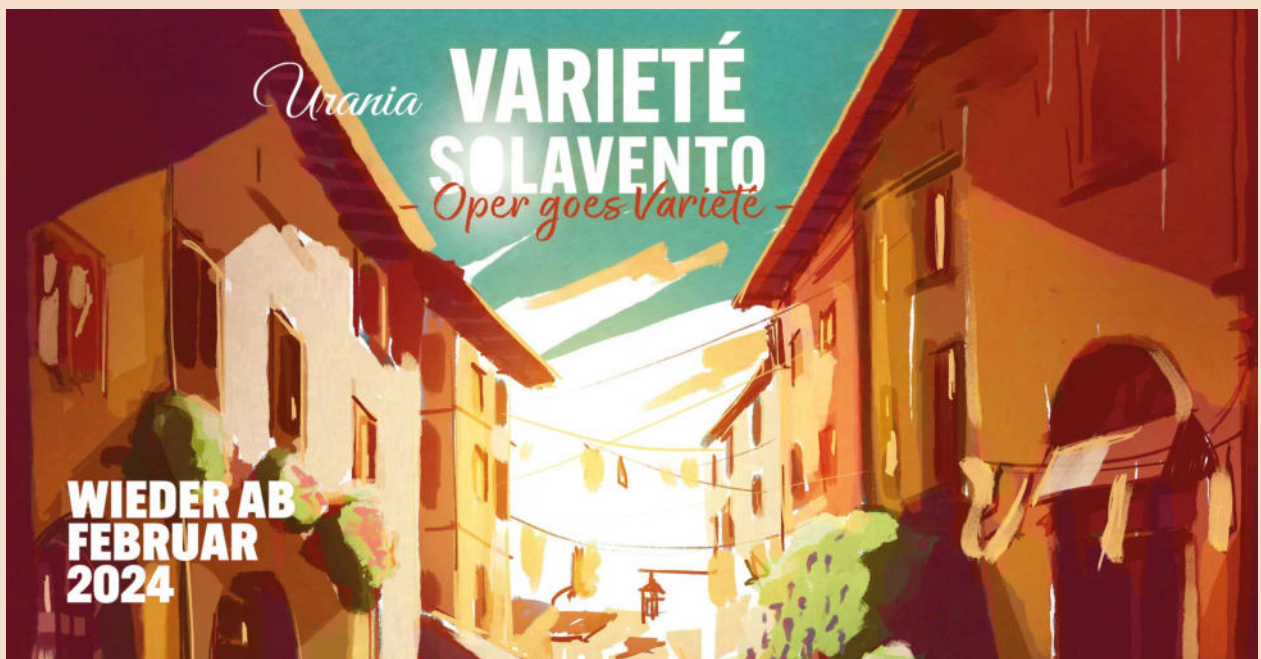
Rosa-Halina Dahm und Andreas Kunz
Texte & Fotos: © Urania Theater

Die Termine:

**Fr. 19.1. | Sa. 20.1. | So. 21.1. | Sa. 27.1. |
So. 28.1.**

Freitags und samstags um 20 Uhr,
sonntags um 18 Uhr.

Tickets zu 25 Euro/20 Euro ermäßigt
bei www.koelnticket.de oder
<https://uraniatheater.de>





Bahnhofswirtschaft? Von wegen! Hervorragendes Essen in heimischem Ambiente

Ich kann mich nicht erinnern, wann ich zuletzt von einer gastronomischen Einrichtung derart begeistert war, vielleicht war ich es noch niemals. O.k., irgendwas ist immer gut und angenehm, vieles ist auch recht passabel, aber meistens gibt es auch irgendeinen Beigeschmack, weil eben doch nicht alles stimmig ist. Entweder ist das Essen gut, der Service lässt aber einiges zu wünschen übrig oder der Service ist ausgesprochen nett und freundlich, nur beim Essen ist noch reichlich Luft nach oben. Wo bitte findet man das zu hundert Prozent zufriedenstellende Gesamtpaket? Unsere Antwort: die Gleiswirtschaft am Giesinger Bahnhof (München), räumlich angebunden an das Kulturzentrum Giesinger Bahnhof.





Und das Beste: dieses rundum Wohlfühlpaket wird hier gar als Selbstverständlichkeit erachtet. Spiros Magoufis und seine Frau Dijana legen allerhöchsten Wert darauf, dass ihre Gäste sich wohl fühlen. Das Team um Spiros und Dijana Magoufis achtet sorgfältigst darauf, dass man den Aufenthalt in der Gleiswirtschaft in allen Aspekten einfach nur genießen kann. Man sitzt in überaus gemütlichem Ambiente, wo man sich einerseits am stimmungsvollen Flair erfreut und gleichzeitig auch vollkommen die persönliche Ruhe findet.



Anders als das Wort „Bahnhofsgastronomie“ eigentlich suggerieren könnte, sitzt man hier ausgesprochen gerne. Das wird noch dadurch unterstützt, dass die Bedienung den Gästen hier mit außerordentlicher Unaufdringlichkeit begegnet. Und wenn Teller und Gläser geleert sind, steht da keiner und scharrt mit den Hufen, nach dem Motto: „den Tisch könnten wir jetzt anderweitig gebrauchen“. Nein, man ist hier als Gast solange König, wie man selbst möchte, unabhängig vom Füllstand des Glases oder dergleichen. Der Lokalbesucher wird hier nicht dezent hinauskomplimentiert, sobald man aufgegessen / ausge-trunken hat, sondern es wird diskret aus der Ferne geschaut, ob die Gäste tatsächlich noch etwas benötigen, so dass man einen absolut entspannten Aufenthalt genießen kann.





Diese unsägliche Geduld wird einem schon bei der Bestellung entgegengebracht und – ganz wichtig – die Bedienung hört de facto zu! Das heißt, die Wünsche werden wirklich ernst genommen! Kein „Blabla“ und „Ja, ja“ und dann entspricht es doch nicht dem, was man eigentlich wollte. Diese uneingeschränkte Aufmerksamkeit, die man als Gast erhält, unterstreicht den einwandfreien, freundlichen und extrem zuvorkommenden Service in jeder Weise. Nicht zu vergessen, (ist schließlich in einem Restaurant auch nicht ganz unwichtig): das Essen. Als erstes fällt auf, wie hundertprozentig frisch die verwendeten Lebensmittel sind und es ist halt auch alles frisch zubereitet. Da ist keine vorgekochte Speise mal eben aus dem Kühlfach entnommen oder

länger gestanden und nur aufgewärmt, stattdessen ist die wirklich mega-frische Zubereitung eine einzige Gaumenfreude. Zum Geschmack fällt mir nur ein Begriff ein: lecker! Die Gerichte sind wirklich hervorragend aufbereitet – extrem lecker! Preislich bewegt es sich in völlig akzeptablem Rahmen, vor allem, weil es auch reichhaltig üppige Portionen sind. Da geht niemand nach Hause und greift erstmal in den eigenen Kühlschrank, um den Resthunger zu stillen. In der Gleiswirtschaft wird jeder satt! Und man muss es sagen: hier hält der Name nicht, was er verspricht. Denn anders als man es sich bei der Bezeichnung „Bahnhofsgastronomie“ vorstellen würde, herrscht hier eine wunderbar angenehme Atmosphäre.



Text und Fotos: © Julie & Annemarie-Ulla Nezami-Tavi





Wer spannende Lektüre sucht, folgt am besten dieser Spur ...

Little Peggy March war gerade mal 15 Jahre jung, als sie mit „I will follow him“ die Spitze der US Charts erklimm – als jüngste Nummer 1 Interpretin der US Chartgeschichte und diesen einzigartigen Rekord hält PEGGY MARCH bis heute.

Wie es dazu kam, wie es ihr dabei ging ... – das und vieles, vieles, vieles mehr erzählt uns Peggy March in ihrer spannenden, hochinteressanten Autobiografie „I will follow me“. Vielfältig, amüsant und fesselnd laden die Geschichten ebenso zur vergnüglichen Zerstreuung wie zum Nachdenken ein.

Extrem kurzweilige Lektüre, die ich reinen Herzens wärmstens empfehlen kann, denn das Buch weist vor allem ein Charakteristikum auf: es ist durch und durch authentisch! Und es zeigt, was für eine faszinierende Persönlichkeit diese warmherzige und daraus resultierend konsequent freundlich gestimmte Künstlerin tatsächlich ist.



© Cover: Depro Verlag,
Foto: Sandra Ludewig

**„I will follow me“
Die Autobiografie
von Peggy March,
erschieden beim
Marie von Mallwitz Verlag
(ISBN: 978-3-946297-27-7)**

Und das Interview mit PEGGY MARCH finden Sie auf dem
Theater Boulevard 12
(jetzt auch im Print – überall im Buchhandel erhältlich)



Autorin: Nezami-Tavi, Julie
Paperback, 40 Seiten, Format 21x29,7 cm
Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 978-3756883028



THEATER BOULEVARD

Auf unserer Prachtstraße, dem exklusiven "Theater Boulevard", stellen wir die interessantesten Kulturpersönlichkeiten vor, führen zu den reizvollsten Kultureinrichtungen und servieren kulturelle Delikatessen in jeglicher Hinsicht. Kultur ist weit gefächert. Und wir zeigen Ihnen, wie weit das geht!

Julie Nezami-Tavi ist Redaktionsleiterin des "AnDante Kulturmagazins", dem Nachfolger des "Belcanto Kulturmagazins". Bei letzterem arbeitete sie u. a. mit der Bayerischen Kammeroper und Radio Opera, beides Einrichtungen des Öffentlichen Rechts, zusammen. Für Radio Opera hat sie auch einige Moderationen gesprochen. Im Auftrag verschiedener anderer Zeitschriften bediente sie zudem als freie Journalistin regelmäßig unterschiedliche Rubriken.

Die vielseitige Autorin ist zudem in der klassischen Musikbranche aktiv. Als Geschäftsführerin einer Münchner Konzert- und Gastspieldirektion hat Julie Nezami-Tavi zahlreiche Konzerte in Deutschland und auch in England auf die Bühne gebracht. Bei fast allen Konzertveranstaltungen hatte sie die künstlerische Leitung inne und sich hierbei auch mehrmals der Regiearbeit und der Dramaturgie gewidmet. Dabei hat sie ausschließlich mit den renommiertesten Sängern und Sängerinnen internationaler, staatlicher Opernhäuser zusammengearbeitet. Mehrfach hat sie auch als Produzentin und künstlerische Leiterin verschiedener CD-Aufnahmen gewirkt.

Als direkte Nachfahrin des persischen Dichters Nezami (12. Jahrhundert) einem der bedeutendsten Vertreter der persischen Literatur (die UNESCO hatte das Jahr 1991 zum Nezami-Jahr erklärt), ist Julie Nezami-Tavi mittlerweile in erster Linie auf dem Gebiet der Schriftstellerei tätig. Sie hat etliche Bücher in unterschiedlichen Genres (Biografie, Krimi, Sachbuch Thema Kultur, Philosophie, Satire, Kolumnen) veröffentlicht. Mit besonderer Vorliebe widmet sie sich auch Textbüchern für die Bühne ("Hashtag Operettenbuffo", "Saxy Carmen", "Vincent & die Geister, die er rief"), Drehbüchern und Lyrics. Aus der Feder der Autorin entstammen bereits die beiden Kulturmagazin-Reihen "Belcanto" & "AnDante".

Dies veranlasste den Litag Theaterverlag eine neue Magazin Reihe anzuregen, die das weitläufige Kunst- und Kulturgebiet noch breitflächiger abdeckt. In Zusammenarbeit mit dem Litag Theaterverlag entstand daher jüngst die Kulturreihe "Theater Boulevard", deren Redaktionsleitung Julie Nezami-Tavi abermals innehat.

Somit komplettiert "Theater Boulevard" das spannende Kultur-Trio.

Die ersten zwölf Ausgaben jetzt auch im Print erhältlich
Im Buchhandel oder im Buch-Shop bei BoD



ISBN 978-3756858217



ISBN 978-3734724664



ISBN 978-3755736578



ISBN 978-3756809165



www.theaterboulevard.de



50



Kultur im Buchformat

THEATERBOULEVARD JETZT AUCH IM PRINT ERHÄLTlich

THEATER BOULEVARD 5

KULTURMAGAZIN



ISBN 978-3756855148

THEATER BOULEVARD 6

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3756811120

THEATER BOULEVARD 7

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3755761266

THEATER BOULEVARD 8

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3755770794

THEATERBOULEVARD JETZT AUCH IM PRINT ERHÄLTlich

THEATER BOULEVARD 9

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3756809554

THEATER BOULEVARD 10

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3755740797

THEATER BOULEVARD 11

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3755776116

THEATER BOULEVARD 12

KULTURMAGAZIN



Hrsg.: Litag Theaterverlag
Autorin: Julie Nezami-Tavi

ISBN 978-3756883028